

Liebe Mitmenschen!

Zu unserer heutigen Veranstaltung, der Eröffnung der Ausstellung "Der Weg der Sinti und Roma" begrüße ich Sie im Namen von "Bunt statt Braun" recht herzlich. Mein Name ist Hartmut Thuleweit.

Für alle, die "Bunt statt Braun " noch nicht kennen, hier eine kurze Definition unseres Selbstverständnisses: "Bunt statt Braun" ist ein Bündnis von Menschen und Organisationen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg für Toleranz und Vielfalt, gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Es will sich für eine Willkommenskultur einsetzen und so informieren, dass nie wieder Faschisten und Nazis Einfluss im gesellschaftlichen Leben nehmen können.

Wir sind froh und stolz, Ihnen heute die Ausstellung " Der Weg der Sinti und Roma" präsentieren zu können. Die Ausstellung war bereits im vergangenen Herbst während einer Veranstaltung des hessischen Landesverbandes der Sinti und Roma für einen Nachmittag hier in Bad Hersfeld zu sehen.

Einige von uns nahmen an dieser Veranstaltung teil und wir waren von der Ausstellung so beeindruckt, dass wir meinten, sie müsse unbedingt, gerade vor dem Hintergrund der Hersfelder Geschichte, - davon wird noch zu reden sein- für eine längere Zeit hier bei uns zu sehen sein.

Wir danken dem hessischen Landesverband der Sinti und Roma, dies ermöglicht zu haben, und heißen Herrn Adam Strauß, den Vorsitzenden des Landesverbandes recht herzlich bei uns willkommen. Herr Strauß wird im Anschluß ein Grußwort sprechen.

Liebe Mitmenschen- diese Ansprache habe ich am Anfang bewußt gewählt, denn am Anfang des Leidensweges der Sinti und Roma stand die Aberklärung des Menschseins durch die Faschisten. Sie gehörten nicht zur Volksgemeinschaft der Blauäugigen, Blondgelockten arischen Blutes.

Das Resultat dieser Anmaßung war Inhumanität, Bestialität, die weitgehende physische Ausrottung eines ganzen Volkes.

Lange Zeit wurden in Deutschland die Einzigartigkeit der verbrecherischen Herrschaft der Nazis mit der Vernichtung der Juden gleichgesetzt. Falls man sich überhaupt mit der Vergangenheit auseinandersetzte, ein sehr quälender, widersprüchlicher und immer wieder stockender Prozeß.

Der Terror der Faschisten war viel umfassender, am Anfang betraf er die organisierte Arbeiterbewegung: Gewerkschafter, Sozialdemokraten und besonders Kommunisten verschwanden in den Folterkellern und provisorischen KZs und Tausende ließen bereits in den ersten Jahren faschistischer Macht ihr Leben. Es folgten die Ausgrenzung und Entrechtung der Juden, Sinti u. Roma und anderer als mißliebig und lebensunwert Erklärter.

Die völlige Entfaltung des Terrors erfolgte während des weltanschaulichen Vernichtungskrieges gegen die jüdisch - bolschewistische Weltverschwörung im Osten, die Todesfabriken in Auschwitz, Belzec, Maidanek , Sobibor und Treblinka liefen auf Hochtouren, die Bevölkerung der besetzten slavischen Länder wurde durch Sklavenarbeit, Hunger und Terrormaßnahmen im Zuge der Partisanenbekämpfung dezimiert, das Leben eines gefangenen genommenen Rotarmisten war kein Pfifferling wert.

Und die Pläne waren viel weitreichender: Leningrad und Moskau sollten ausradiert werden, nichts sollte an sie mehr erinnern! anstelle Leningrads sollte ein See entstehen und Moskau dem Erdboden gleichgemacht werden.

Es sollte Lebensraum für die arische deutsche Herrenrasse in den eroberten Ländern entstehen, für die Völker der besetzten Gebiete war kein Platz, auch ihre weitgehende Vernichtung war vorgesehen, allenfalls Reste sollten als Dienst- und Arbeitssklaven fungieren.

Und das Grauen fand auch hier vor Ort statt. Die hier lebenden Sinti erlitten ab 1933 zusätzlich zur bereits bestehenden Ausgrenzung eine zunehmende Diskriminierung und Kriminalisierung und am 23.März 1943 erfolgte die Deportation von über 100 Personen nach Auschwitz. Hierüber werden Udo Engbring-Romang und Malte Clausen

berichten, die ich herzlich begrüße. Sie werden zusätzlich in die Ausstellung einführen.

Wohl keine Opfergruppe hatte es so schwer wie die Sinti und Roma, als solche auch anerkannt zu werden, sieht vielleicht einmal von den Desertierten ab.

Nach dem Krieg blieben Diskriminierung, Vorurteile und Benachteiligungen und auch hier sind die Vorkommnisse aus Bad Hersfeld zu nennen, z. B. aus den 70iger Jahren.

Auch heute werden wieder Menschen bedroht, sei es wegen ihrer Herkunft oder Religion. Der in den letzten Jahren verstärkt aufkommende Rechtspopulismus knüpft mit seiner Intoleranz, seinem Rassismus, seiner Fremdenfeindlichkeit und der erschreckenden Zunahme von Gewalttätigkeit an die braune Vergangenheit an und arbeitet gleichzeitig an der Relativierung der braunen Barbarei. Das Ende des Opferkultes wird gefordert und von Denkmälern der Schande geschwätzt.

Diese Zusammenhänge erfordern die Erinnerung an die Geschichte und eine eindeutige Zurückweisung aktueller gefährlicher antidemokratischer Entwicklungen.

Auch heute gibt es noch Antiziganismus, ich erinnere an die brutale Abschiebung von Sinti und Roma aus Frankreich. Ich erwähne hier die – unter aller Menschenwürde – existierenden Sinti und Roma in Bulgarien und Rumänien und überall auf dieser Erde. Lasst uns endlich wegkommen von Ausgrenzung, von Verfolgung, Bedrohung, Vernichtung. Lasst alle Menschen LEBEN, und akzeptiert sie, so wie sie sind.

Ein besonderes Dankeschön möchte dem Bad Hersfelder "gipsy swing-ensemble" von Roberto Rosenberger aussprechen, das auf eine Gage verzichtet hat, und das heute Abend zwischen den einzelnen Beiträgen musiziert.

Wir bitten Sie während der Veranstaltung für eine Spende für die Gruppe.

Nach den Redebeiträgen haben Sie Zeit, die Ausstellung anzusehen, die übrigens bis zum 12.März im Freiraum, im alten Buchcafe zu besuchen ist oder Sie können der Musik des gipsy swing ensembles lauschen.

Ich wünsche einen interessanten Abend.